

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich außer den Sonn- und Feiertagen.
Stadt-Abonnement 35 Pfg., Außen-Abonnement 50 Pfg.
p. Mon. durch die Post Nr. 115 p. Quart. Anzeigenpreis
p. Spalte, Zeitsp. 15 Pfg.; ausw. Anzeigen 20 Pfg.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fr. Koch in Halle a. S.
Redaktion: Antiquarierstraße 4a.
Erscheinende von 5-6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Weesbun, Beesenlaublingen, Bismstedt, Beudlich, Brachstedt, Bruckdorf, Canena, Cöllme, Cönnern, Cröllwitz, Delitz a/Berge, Diekau, Dönnitz, Dörsau, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Schwötzhilf, Gutenberg, Guttenberg, Hohenthurm, Hölleben, Hühnsfeld, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Lobejün, Merzbach, Nauendorf, Niemberg, Nienleben, Osnünde, Reideburg, Schiezig, Schlettau, Seeben, Zennwitz, Stendeb., Stumsdorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

* Von den deutschen Bahnen.

(Correspondenz des „General-Anzeiger“.)

Von den europäischen Bahnläin wurden die deutschen schon lange unter den ersten genannt, wenn sich auch hier und da wohl einige kleine Mängel noch bemerkbar machten. Aber diese waren bei der Mienfertigkeit des deutschen Eisenbahnetzes schon zu entschuldigen, und sie sind in den letzten Jahren mehr und mehr verschwunden, seitdem die Bahnerwaltungen sich mit nicht genug anzuerkennender Energie der Klagen unserer deutschen, manchmal freilich etwas gar zu anpruchsvollen Publikums angenommen haben. Amerikanische Eisenbahnerhaltungen haben wir allerdings noch nicht erreicht, aber Manches, was sich für dort eignet, paßt nicht für Deutschland, und schließlich ist auch lange nicht alles Gold, was glänzt. Mit besonderer Gemüthlichkeit ist zu konstatieren, daß sich die deutschen Bahnerwaltungen so ziemlich ganz von der bürokratischen Schablone emanzipirt haben und lediglich geschäftlichen und praktischen Prinzipien huldigen, wie das unsere Reichspost schon lange that. Die Eisenbahnen sehen an den künftigen Einnahmen den Erfolg des veränderten Systems: je billiger, schellere und häufigere Beförderung, um so größer der Verkehr, um so ansehnlicher der Reiseresultat. Diese Prinzipien haben zur Erhellung von Stephan für die Post an; manche sogenannten Sachverständigen hielten den Kopf über den fähigen Beförderer, der für zehn Pfennige einen Brief ein paar hundert Meilen weit schicken wollte. Es gelang doch, und so werden auch die Eisenbahnen ganz von selbst in der Verbilligung der Tarife weiterschreiten, bis wirklich zeitgemäße Sätze erreicht sind, welche das Reisen zur Selbstverständlichkeit machen. Nennenswerthe Verbesserungen sind seit Beginn dieses Jahres schon eingetreten. Die Mißpreise zeigen vielfach gegen früher nicht unerhebliche Ermäßigungen, die Schnelligkeit der Züge ist ebeno vermehrt, wie ihre Zahl. Natürlich ist es hier und da auch nicht sofort ganz glatt gegangen, aber die Verwaltungen haben sich doch nicht leicht beirren lassen, den an sie heranrückenden Wünschen zu entsprechen. Und was nicht in diesem Jahre geschehen kann, den wird in folgenden Rechnung getragen werden, da sich im Handumdrehen Alles beim besten Willen nicht bewerkstelligen läßt. Es ist nicht nur die Leistung des enormen preussischen Staatsbahnetzes, welche fortwährende Verbindung mit dem reichlichen Publikum zu unterhalten sich bemüht; Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden u. s. w. zeigen dieselbe Haltung, und eines ausgesetzten Rufes erfreut sich bekanntlich die sächsische Staatsbahnerwaltung. Das Eisenbahnetzes des deutschen Reiches wird bald so gut liegen sein, daß es im Verhältnis nur noch von dem der Vereinigten Staaten von Nordamerika überboten werden wird. Aber wenn es in Amerika mehrere Bahnhöfen recht zweckhaftes Wertes gibt, denn besser es fräglich ist, ob der Verkehr nicht eines solchen Tages einmal jährlieh, ist bei uns allerdings ein regelrechter Verkehr einmahl. Gleich kam und wird noch viel geschehen, und das Bahnetzes zu reformieren, aber uns zufrieden mit unseren deutschen Verkehrsvorrichtungen zu sein, dazu haben wir im Großen und Ganzen in der That keinen Anlaß mehr. Weil dem Publikum Gutes geboten ist, verlangt es nach mehr.

Bestern. Das ist selbstverständlich. Der Erfolg hat auch gezeigt, daß die zahlreichen neuen Bahnanlagen nicht unter Verkehrs-mangel leiden; je besser die Verkehrswege, um so größer der Verkehr, das ist eine alte Wahrheit. Aber vor sechs Jahren von Berlin nach Dresden reiste, der nahm sorgfältig von allen Bekannten und Verwandten Abschied, und war gar von Hamburg nach Frankfurt a. M. sich begeben mühte, machte Tags zuvor sein Testament! Was heißt heute noch Entfremdung? Eine Reise nach Konstantinopel oder Rom ist bereits, wo die Einrichtung der Allgäuer antritt, eine Kleinigkeit. Von einer Tour nach Wien oder Brüssel spricht man kaum. Wir sind in der That weit gekommen, und die deutschen Bahnerwaltungen haben ihr gut Stück zum Erfolge beigetragen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Juni. Der Kaiser traf heute Nachmittag wieder in Berlin Friedrichstraße bei Potsdam ein und brachte Abends seine älteste Söhne, welche sich zur Kaiserin nach Stijungen begeben, selbst zur Bahn.

— Wie bereits mitgeteilt, wird der Kaiser am nächsten Montag 8 Uhr Morgens in Kiel einreisen. Auf dem Bahnhofe werden, da ein offizieller Empfang nicht stattfindet, nur die Admirale, der Stadtkommandant und die Kapitäns zur See der Garnison Aufstellung nehmen. Der Kaiser fährt vom Bahnhofe ins königliche Schloß und um 10^{1/2} Uhr von dort an Bord der Nacht „Hohenzollern“, um von hier aus der Seeligegana bezuwohnen. Beim Antritte der Kaiserfamilie in Kiel wird gelegentlich der Fahrt an Bord der Nacht werden sämtliche im Hafen liegenden Schiffe den vorgeschriebenen Salut abgeben. Nach Beendigung der Antritte wird die Nacht „Hohenzollern“ in Begleitung des Admirals „Greif“ in See gehen.

— Der russische Großfürst-Thronfolger traf auf der Rückfahrt nach Petersburg hier auf dem sächsischen Bahnhof heute um 8^{1/2} Uhr ein; derselbe ward von dem Herren der russischen Botschaft empfangen, nahm ein Frühstück und fuhr sodann weiter.

— Morgen, Sonnabend, wollte Reichskommissar Wismann versuchen, mit seiner ganzen Nacht Paganani auszugreifen. Der Kampf kann möglicherweise schwer werden, da der Det Hart befestigt ist und wohl 1500 Mann starke dort stehen. Man darf aber wohl annehmen, daß Wismann nur dann zum Angriff übertritt, wenn der Erfolg wirklich sicher ist. — Auf telegraphische Nachrichten, die vielleicht schon am Sonntag bei uns einlaufen, sind wir gespannt.

— Das Gmin Parisa-Comité läßt wieder einmal mittheilen, daß Peters zum Muthes und immer noch im Begriffe sei, Gmin Parisa zu treten.

— Ueber einen penitenten Vorfall, der sich in Stuttgart während der Jubiläumfeierlichkeiten ereignete, schreibt man dem „Magd. Ztg.“ aus der württembergischen Metropole:

„Das hiesige Grenadier-Regiment, Oberst Pfaff, veranstaltete ein Offizierscasino ein Festessen, dem die als Gmündschubentation hier befindlichen russischen Officiere als Gäste bewillkommten. Unter den aus-gebrachten Trinksprüchen war einer auf das deutsche Reich. Bei diesem

Trinkspruch blieben die russischen Gäste sitzen. Man gab ihnen zu verstehen, daß dies Benehmen auffällig gefunden werde. Sie armortierten, sie seien hierher gelangt, an dem Jubiläum Theil zu nehmen; das deutsche Reich zu feiern, seien sie nicht verpflichtet. Es kam darauf zu lebhaften Erörterungen, deren Folge war, daß die Russen das Local verließen.“

— Die Nordd. Allg. Ztg. bringt heute Abend einen Artikel gegen die Schweiz; sie führt aus, Deutschland habe nichts Anderes verlangt, als was in der ganzen civilisirten Welt geübt werde, nämlich Grundriidungen in der Schweiz einzuschieben über verkehrsreiche, gegen Deutschland gerichtete Pässe. — In Betreff eines Artikels des Petersburger „Grafenbauern“, welcher das Vorgehen Deutschlands gegen die Schweiz in abschälliger Weise behandelte, schreibt die „Norddeutsche“: Der Artikel ist eine interessante Erläuterung zu der Stellung des Vlattes und der Russen gegenüber den jüngst aus der Schweiz ausgewanderten Völkernabwanderern und deshalb ruffischerseits erhabenem Beklammungen. Der „Grafenbauern“ und seine Freunde scheitern dem gleichzeitig beurtheilten erhabenem Beklammungen zu verdanken ist. Wir glauben nicht, daß die Schweiz auf die Wünsche einer geographisch weit entfernten Macht mit gleicher Bereitwilligkeit eingegangen wäre, wenn letztere nicht in Verbindung mit dem benachbarten Deutschland gehandelt hätte.“

— Eine neue Predigt: „Soiprediger Stöder und der Hof“ macht hier und da von sich reden. Einig bemerkenswerth ist nur, daß in der Schrift, ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt, betont wird, Graf Waldsee und seine Gemahlin seien die vornehmsten Gönner Herrn Stöders.

— Das Organ der sächsischen Sozialienpartei veröffentlicht eine gerade mit Rücksicht auf die letzten Arbeitsausstände wichtige Nachricht: Die bevorstehende Gründung eines internationalen Bergmannsbundes, welchem die Bergleute Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands und nahrunglich auch Oesterreichs betreten sollen. Wie es heißt, wird die Gründung des Bergmannsbundes einen der Hauptprogramme des im künftigen Monat zu Paris stattfindenden internationalen Sozialienkongresses bilden.

— Die Geschäftsleitung der Petersburger Presse gegen Deutschland läßt wieder einmal nichts zu wünschen übrig. Der am Hofe viel gelebte „Grafenbauern“ vertritt sich zu folgenden Sätzen:

„Für Bismarck ist nicht genügend, irgend was und irgend Jemand zu ehren, außer den Göttern seiner großartigen launischen Diplomatie. Daher kann man sagen, daß es seinen größten Willkür in der Diplomatie giebt, als den Fürsten Bismarck, dem alle Jocke und Mittel gar sind, wenn er das Seine erreicht.“

* Zingeringen, 27. Juni. Nach der Abendstunde um 10 Uhr begeben sich die Kaiserin und die Kaiserin, von allen anwesenden Fürstlichkeiten begleitet, nach dem Bahnhof. Se Majestät der Kaiserin reiste direct nach Berlin. Ihre Majestät die Kaiserin begleitete höchsteden bis nach Niederbun und ging von dort nach Stijungen.

* Stijungen, 28. Juni. Die Kaiserin ist heute früh um 8 Uhr 15 Minuten von Gubenantern mittel Sonnenges hier eingetroffen. Sie ward auf dem Bahnhof vom Herzog von Gubenburg und den Spitzen der Behörden, Regierungspräsident Graf von Wurzburg und Bademinister v. Weichelsheim empfangen. Die Kaiserin, welcher ein prachtvoller Blumenkranz überreicht wurde, unterließ sich lebhaft mit dem Herzog und einem zu poetischen Schimmer durchweht, daß Arngard ihren Worten lauschte, als Klinge eine liebe süße Weise an ihr Ohr. Aber durch diese Weise Klang immer und immer wieder das „sehr angenehm, andäbiges Fräulein“ durch, das die tonore Stimme des großen blonden Mannes, der dort vor ihr herschritt, vorhin bei der Vorstellung zu ihr gesprochen. Wie fragend und ernst der Blick seiner großen grauen Augen sie dabei getroffen — warum nur?

Was er die Geschichte ihrer Leiden in ihrem Antlitze? Hatte er die Klage ihres Lebens, den goldenen Ring, erkannt, der an ihrer Hand funkelte? In Arngard war ein Chaos wilder Gedanken. Die Sonne warf einen blendenden Schein auf ihr glänzendes, wie rothes Gold funkelndes Haar und küßte schmeichelnd den Tränentropfen aus den Wimpern, der in ihrem Auge bligte. Die Aehnwollen murmelten leise ihre Wieder, und die Blumen im Garten senten tief, tief ihr Haupt. Sie schliefen wohl in der dumpfen Sommerschwüle.

Etwas später finden wir die junge Gesellschaft in dem großen Salon der Frau von Gleichenburg zum Kaffe versammelt. Im den Lehnstuhl der Kranken an dem mit köstlichem Damast gedeckten Kaffeetisch geschart, erblickten wir eine heiter plaudernde Gruppe, die noch durch Frau Generalin von Wreden, eine kleine kräftige, lebhafteste Dame, vermehrt worden. Die Seele des Kreises bildete offenbar Frau von Gleichenburg. In ihrer schwarzen, gefüllbräunten Augen bligte es zuweilen diabolisch auf, so daß Arngard oft die Blicke vor ihnen senken mußte, sie wußte selbst nicht warum.

Nur wenn Frau Felene zu Leonore und Herrn von Waldenburg herüberbligte, die in eifriger Unterhaltung begriffen waren, glommt ein wärmerer Strahl in den dunklen Augen. Es gehörte zu den Lieblingsplänen der Kranken, sich ihre stolze, königliche Leonore als die Gattin des stillen Herrn von Waldenburg zu denken. (Fortsetzung folgt.)

Das Haus am Rhein.

Von Anna Wotho.

(Fortsetzung.)

Wiedruck verboten.

Die hohe, vornehme, wahrhaft redenhafte Gestalt mit dem stolzen Naden und dem von dichten, welligen Moushaar umgebenen Kopf wirkte wahrhaft imponierend, und in den ersten grauen Augen lag eine süße Welt, die wohl anziehen konnte. Dazu das edelgebärdete Angeicht, von einem kranken, dichten, blonden Vollbart umrahmt. „I, der Onkel ist ein ganz gefährlicher Mensch!“ fuhr Erich aus seinem Bristen auf. Alle lachten, nicht nur Dietrich von Waldenburg und Eilke, nein alle, die um den kummenden Neuentant völich standen: Arngard, die beiden Schwestern und Clarissa. Erich zog ein schrecklich dümmes Gesicht, sah sie aber schnell, und als er und sein Onkel Arngard vorgeeilt wurden, machte er eine so weltgewandte, abziannunmenschenflappende Verbeugung (die Eilke geschick sofort kopierte), daß der Heine Vorfall bald vergessen war, unumsehbar, daß Fräulein Clarissa die Aufmerksamkeit schon wieder auf sich zog. Das alte Fräulein hüpfte wie ein junges Mädchen an Waldenburgs Seite einher. Eilke aber, die wie zum Schuß an seiner andern Seite ging, bemühte sich möglichst würdevoll mit ihm Schritt zu halten. Die Erzieherin bestrehte sich schon ein Weildien vergeblich, eine Hofe von ihrem Kleide zu lösen, die sie auf dem Wege gepflückt hatte und die ihr noch keine Antwort auf die Frage: „Er liebt mich zu.“ gegeben hat. Endlich hielt sie die Hofe in der Hand und mit einer geschickten Wendung wollte sie dieselbe ganz plötzlich in Waldenburgs Knopfloch bestiften, wobei sie kispelnd sagte: „Wenn die Hofe selbst sich schmückt, schmückt sich auch der Garten.“

Aber sie war ungeschickt in ihrem Gier gewesen, oder hatte Eilke das Paar unmerklich etwas zur Seite gedrängt, Fräulein Clarissa stürzte inmitten ihres Schönen, aber wie immer, unpassenden Gats über eine Baumwurzel und freckte, wie Eilke unerschrocken bemerkte, mit großem Geschrei „alle Biere von sich“.

Das gab ein unterdrücktes Lachen und Bedauern, auch Fragen, ob Fräulein Clarissa sich wehe gethan, die ruhig in ihrer hingeeffenen Stellung verblieb — um, wie Eilke Arngard zuküßerte, ihre schönen roten Storchfüße zu zeigen, in Wirklichkeit aber, um von Herrn von Waldenburg aufgehoben zu werden. Das geschah dann auch und ein schwärmerischer Augenausschlag von ihr lohnte dankbar ihren Ritter, der mit finster gefalteter Stirn auf die vor ihm stehende, heiß ersehnte Erzieherin bildete, die durch ihre offen zur Schau getragene Sympathie für ihn schon häufig zu Väterlichkeiten aller Art Veranlassung gegeben hatte.

„Haben Sie den Blick getehen, Fräulein Leonore, den Ihre „süße Clarissa“ meinem Onkel zusandte?“ fragte Erich im Weitergehen das holde Mädchen vertraulich. „Donnerwetter, der war schwer! Was meinen Sie, drei auf's Pfund, reich?“

„Sie sollen nicht so gottlos reden, Erich“, sagte Leonore ernst. „Wenn wir mit Fräulein Clarissa leben wollen, müssen wir sie eben ertragen lernen.“

„Wir wollen aber nicht“, rief Erich energisch, „i, da soll ja gleich —“

Leonorens Hand legte sich leise bittend auf seinen Arm, und in ihren staublaunen Augen lag etwas, das der lustige Neuentant sich nicht erklären konnte, das ihn aber veranlaßte, Leonorens Hand ganz leise und ehrfürchtigvoll an seine Lippen zu führen.

Arngard war unterdessen mit Renate langsam den anderen gefolgt. Renate plauderte auch zu allerliebste und dabei war alles, was sie sagte, von einem so finigen Ernst

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss No. 195 Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsässer Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- u. Stepp-Decken, Bettfedern, Strümpfe. Wäsche-Confection.

• Franco-Versand
von
Proben, Preislisten
und Modebildern. •

Detail-Verkauf
Original-Fabrikpreisen.

• Franco-Versand
von
Aufträgen
von 20 Mark an. •

Nach beendeter Inventur eröffne ich heute, wie alljährlich, einen

Inventur-Ausverkauf.

Das ganze Waarenlager in sämtlichen Abtheilungen meines Geschäftshauses stelle ich zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf, wodurch sich meiner werthen Kundschaft die überaus günstige Gelegenheit bietet, recht vortheilhaft einzukaufen. Ich mache zunächst höflichst darauf aufmerksam, dass mein Lager in

Elsässer Waschstoffen

noch im grossen Umfange sortirt ist, deren Preise, um wegen vorgerückter Saison vollständig damit zu räumen, ganz besonders reducirt sind.

In reinwollenen elsässer und sächsischen

Kleiderstoffen

sind grössere Partien, nur aus Neuheiten dieser Saison und Prima Qualitäten bestehend, zurückgesetzt und bedeutend unter dem Herstellungs-Preis zum Verkauf ausgelegt.

Ferner bringe ich noch mein grosses Lager in

Sommer-Confection

in empfehlende Erinnerung. Sämtliche noch am Lager befindliche Pièces als:

Promenades, Visites, Umhänge, Jaquettes, Regen- u. Staub-Mäntel sowie Satin-Blousen

sind ebenfalls mit den niedrigsten Inventur-Preisen versehen.

Meine bekannt grossen **Baumwollen- und Leinen-Läger**, sowie die in **Gardinen, Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen etc.** sind besonders hervorzuheben.

➔ Grösstes Lager in böhmischen Bettfedern und in fertigen Betten. ➔

Prima Elsässer Hemdentuche, in grossen Posten vorrätig, das Meter 25, 28, 32, 35 und 40 Pfg.

➔ **Steppdecken** ➔ Mk. 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 bis 12 Mk.

Tricot-Blousen; Tricot-Tailen.

Gelegenheitskauf, Ein grosser Posten zurückgesetzter Teppiche

in Plüsch und Tapestry in sämtlichen Grössen. Dieselben sind garantirt fehlerfrei und nur wegen ihrer nicht mehr modernen Muster ganz enorm im Preise herabgesetzt.